


Lektion 7 BEZIEHUNGEN


Du baust einen Tisch, Intro (1:02 Min.)  19

Du baust einen Tisch (1:52 Min.)  20


vgl. Clip 21–23

Du baust einen Tisch, Abschnitt 1  21
(0:31 Min.)

Du baust einen Tisch
Tisch für den du Bretter über die Kreuzung trägst
Du baust für sie
Und dich einen Tisch
Einen Tisch für zwei unter den sich
Vier Füße strecken können
Einen Tisch an dem du sitzt mit ihr

Du baust einen Tisch, Abschnitt 2  22
(0:46 Min.)

Ich hab' dich Bretter über eine Kreuzung tragen sehen
Bretter für einen Tisch
Den du baust mit ihr
Ich hab' dich Bretter über eine Kreuzung tragen sehen
Bretter für einen Tisch
Den du baust mit ihr
Für ihre Füße zum Darunterstrecken
Tisch für vier Ellbogen
Vier Füße
Vier Unterarme
Zwei Töpfe
Einen Tisch für euch zwei
Für den schleppst du Bretter über eine Kreuzung
An der ich stehe mit meinem Auto
Einen Tisch baust du
Tisch für sie und Tisch für dich
Einen Scheißtisch für euch zwei
Unter den ihr eure Füße streckt
Entgegenstreckt
Euch entgegenstreckt
Tisch unter und an dem alles gesagt ist
So einen Tisch
Einen Tisch für zwei

Du baust einen Tisch, Abschnitt 3  23
(0:46 Min.)

Für den Bretter über eine Kreuzung geschleppt werden
An mir vorbei
Baust du einen Tisch
Unter dem ich jedem auf die Zehen trete
Einen Tisch an dem ich kein Gespräch bin
So einen Tisch baust du für sie
Solange sie ihre Füße unter ihn streckt
Isst sie
Was du auf den Tisch bringst
Den du baust
Dessen Bretter du schleppst
An mir vorbei
Im Scheinwerfer
Da gingst du vorbei mit Brettern für einen Tisch
Und ich sag dir ich wünschte
Du bautest einen für ...

Lektion 8 ERNÄHRUNG

Containern, Abschnitt 1 (0:42 Min.)  24

Kommentator: Nachts auf dem Hinterhof eines Supermarktes irgendwo in Schleswig-Holstein. Zwei Menschen machen sich an den Mülltonnen zu schaffen. Sie suchen nach weggeworfenen Lebensmitteln, die noch essbar sind.

Junger Mann 1: Sieht gut aus!

Kommentator: Sie „containern“.

...

Containern, Abschnitt 2 (1:49 Min.)  25

Kommentator: Einer von ihnen ist Danny. Der angehende Sozialpädagoge gehört zu jener Bewegung, die sich die Wegwerfpraxis der Supermärkte zunutze macht. Sie nennen sich „Freeganer“.

Danny: Zuerst haben wir keinen Supermarkt gefunden, wo man irgendwie, wo was offen war und dann dachten wir, ja, geht hier nicht so gut in der Kleinstadt oder so und dann eines Tages sind wir los und da haben wir halt, ja, schon ordentlichen Fund gemacht und nach und nach haben wir dann noch andere Supermärkte entdeckt, wo es gut geht und wo man halt was rausholen kann.

Kommentator: Der „Frischemarkt“ am Blücherplatz in Kiel ist ein Supermarkt wie viele andere. Warum landen so viele noch essbare Lebensmittel auf dem Müll? Obwohl der Inhaber Thorsten Lampe versucht, seine Verluste möglichst gering zu halten, muss er dennoch jedes Jahr Lebensmittel im Wert von fast 30.000 Euro wegwerfen.

Thorsten Lampe: Ich finde es grundsätzlich natürlich verwerflich, Lebensmittel, die noch essbar sind, wegzuschmeißen, gar keine Frage. Von meiner Seite aus habe ich nichts dagegen, wenn bedürftige Menschen diese Nahrungsmittel bekommen. Deswegen geben wir unsere an und für sich auch der „Kieler Tafel“, aber das Problem ist eigentlich ein Problem der Kundschaft. Die Kundschaft will nur absolute Top-Ware. Sie sagen: „Wir zahlen ja Top-Geld für, also wollen wir auch Top-Ware.“ Eigentlich darf kein Makel dran sein, im Grunde genommen. Dass da, wenn die Blätter welk sind, sind die Blätter welk, dann würde ich ihn mir auch nicht mehr in Salat reinschneiden und das kann man von keinem Kunden dann erwarten.

Containern, Abschnitt 3 (1:40 Min.)  26

Kommentator: Zusammen mit seinem Mitbewohner geht Danny circa dreimal die Woche auf die Suche nach weggeworfener Ware. Obwohl das „Containern“ illegal ist, durchstöbern sie trotzdem die Abfalltonnen der Supermärkte nach essbaren Lebensmitteln.

Danny: Ich kann mir das nicht mit ansehen, dass die ganzen Sachen, die ganzen guten Lebensmittel, die echt 1A sind, einfach weggeschmissen werden so. Und in so einer Kleinstadt kommt echt viel Zeug zusammen. Das realisiert man erst so wirklich, wenn man einmal los war und sich das mit eigenen Augen mal so angesehen hat. Das ist echt schrecklich, wenn man das sieht, wie viele Menschen man davon ernähren könnte.

Thorsten Lampe: Von dem, was wir noch wegschmeißen, sag ich mal so, da könnten paar Familien von leben, das ist einfach so.

Kommentator: Viele Supermärkte geben ihre unverkäuflichen Lebensmittel an die „Tafel“. Diese soziale Einrichtung verteilt überschüssige Ware an Bedürftige. Alleine in Kiel werden so Woche für Woche zwei- bis dreitausend Menschen unterstützt. Eine Möglichkeit, die den Betreibern dieses Supermarktes offenbar nicht bekannt ist.

Danny: Boah, ist das viel Porree, ey! Das ist halt echt Hammer.

Freund von Danny: Snack-Tomaten. – Sind auch gut. Hey ... das können wir gar nicht tragen!

Containern, Abschnitt 4 (1:07 Min.) 27

Kommentator: Zu Hause angekommen offenbart sich erst die Größe der nächtlichen Ausbeute: Dem Obst und Gemüse ist nicht anzusehen, dass es noch vor Kurzem in der Tonne lag. Alles, was Danny in der WG nicht verwerten kann, gibt er an Freunde und Verwandte weiter.

Danny: Ja, war ein bisschen anstrengend heute, ich bin ziemlich fertig jetzt, aber dafür haben wir auch eine Menge Zeug. So viel, was niemand essen könnte irgendwie. Wenn der Müll nicht anfallen würde so, wenn diese Supermarktpolitik irgendwie intern anders wäre, dann würde man wahrscheinlich Bedürftigen die überschüssigen Lebensmittel geben oder die abgelaufenen Lebensmittel, die man ja nicht mehr verkaufen darf. Die dürfen das ja nicht. Das würde ich natürlich begrüßen, das würde ich geil finden, wenn ... ja, wenn sinnvoll einfach mit Lebensmitteln umgegangen wird.

Containern (4:59 Min.) 28

vgl. Clip 24–27

Lektion 9 AN DER UNI

Traumstudium (ohne Bild) (1:26 Min.) 29

Traumstudium (1:32 Min.) 30

Lektion 10 SERVICE

Vorlesestunde (2:13 Min.) 31

„Hört ihr den Zaunkönig, wie er singt? Ist das nicht wunderschön?“

„Nein“, rief der kleine Tiger, „wir suchen eine Kiste mit Gold und Geld!“

Also, ich heiße Jutta, bin 70 Jahre alt und mache Vorlesen als Ehrenamt. Ich mach' das deshalb, weil ich selber eine Leserratte bin, zweitens, weil mir auch immer wieder zu Hause vorgelesen worden ist, ganz viel, weil ich jetzt meinen Enkeln viel vorlese und weil ich gerne überhaupt für Kinder vorlese – vor allem eben auch für Kinder, die vielleicht zu Hause weniger vorgelesen kriegen oder wo's keine Zeit gibt, dass man ihnen viel vorliest.

Ich lese vor in Schulen und in Bibliotheken, das sind meistens vier, fünf Kinder, die freiwillig kommen, das ist keine Pflicht, dass sie da zu dem Vorlesen kommen.

Ich bin außerdem in der Vereinigung „Stiftung Lesen“, heißt das und die verteilen so Informationen über schöne Kinderbücher. Und da informiere ich mich, was gibt's Neues und was würde mir gefallen.

Also, ich wollte nach dem Ende der Arbeitszeit noch irgendeine Betätigung außerhalb des Hauses haben – ich habe früher im Krankenhaus mit Kindern gespielt – das wurde aber im Zug von dieser Krankenhausreform, wurde das abgeschafft und dann hab' ich mich umgesehen.

Aber normalerweise macht's einfach Spaß da so, so ein aufregendes Buch und dann jeder darf was erzählen, „ja und mein Schatz wär das und das, möchte ich finden“ oder „meine Lieblingsspeise ist das und das“ und das ist einfach ein schöner Zeitvertreib.

Mein Wunsch wäre für die Zukunft, dass sich mehr Menschen für das Vorlesen engagieren, Vorlesen für die Kinder, und vor allem auch Männer bräuchten wir dringend in unserer Gemeinschaft, weil die im Moment noch fehlen.

Lektion 11 GESUNDHEIT

Pflege tut gut, Abschnitt 1 (4:39 Min.) 32

vgl. Clip 33–34

Pflege tut gut, Abschnitt 1 (2:39 Min.) 33

Ina Stanger: [im Interview] Mein Name ist Ina Stanger, ich bin 27 Jahre alt. Hier im katholischen Klinikum arbeite ich jetzt seit circa zwei, also ein bisschen über zwei Jahre. Schichtbeginn ist halt sechs Uhr, dann werden halt erst mal die Medikamente kontrolliert, dann wird halt die Übergabe gemacht vom Nachtdienst, von der ganzen Station ...

Krankenschwester 1: Der hat so verschiedene Untersuchungen angesetzt, so Echo, Langzeit-EKG, etc. Ich hab' noch ein EKG-Schreiben für heute, normales Roh-EKG rausgeschrieben ...

Ina Stanger: [im Interview] Dann gehen wir halt so zwischen halb sieben und viertel vor sieben, fangen wir dann an, uns aufzuteilen. Wir haben hier eine Bereichspflege, wo dann die Patienten halt morgens geweckt werden, teilweise gewaschen werden ...

Ina Stanger: [im Krankenzimmer] Guten Morgen! – Ich mach mal grad das Licht an ...

Ina Stanger: [im Interview] Dann werden halt die Vitalwerte gemessen, werden für die Katheteruntersuchung vorbereitet ...

Ina Stanger: [im Krankenzimmer] Sie dürfen die Morgenmedikation mit einem kleinen Schluck Wasser einnehmen. Danach bitte nichts mehr essen, nichts mehr trinken, nicht rauchen, gar nix! Ja?

Ina Stanger: [im Interview] Ja ... Krankenschwester wollte ich eigentlich schon immer werden, weil ich irgendwo gesehen habe – meine Mutter hat damals, oder arbeitet im Altenheim – da war ich natürlich als kleines Kind auch gewesen und da habe ich halt schon gemerkt, der Bezug zu den älteren Leuten, beziehungsweise zu den Patienten, dass es halt guttut, gerade wenn man Patienten sieht, wie sie viel besser hier rausgehen ...

Pflege tut gut, Abschnitt 2 (3:09 Min.)  34

Kerstin Freisberg: Mein Name ist Kerstin Freisberg. Ich bin ... habe meine Ausbildung 1987 angefangen bis '90. In meiner Funktion als Stationsleitung sehe ich mich eigentlich als Organisator, Koordinator. Man muss gerne mit Menschen zusammenarbeiten, man muss eine große Teamfähigkeit besitzen, man muss flexibel sein, man muss sich immer wieder und sofort auf neue Situationen einstellen können, man muss gut organisieren können und ich glaube, das alles zusammen, das macht eine gute Krankenschwester aus.

Prof. Dr. Manz: Also, die Verbindung Pflege zur Medizin verläuft auch in sinusförmigen Wellen. Jetzt um die Jahrhundertwende erleben wir wieder eigentlich das Bessere, nämlich das Zusammengehen dieser beiden Berufsgruppen und das „Sich einander Wertschätzen“ und das ist natürlich das viel Bessere, was dann beim Patienten ankommt. Nämlich die gemeinsame ... das gemeinsame Zusammenwirken um des Patienten willen.

Ina Stanger: Unser Hauptbereich ist ja die Pflege, das heißt, da gehört halt zu die Grundpflege. Wir übernehmen Spritzen, wir übernehmen Verbände ...

Ina Stanger: [zum Patienten] Da gibt's mal einen kleinen Piks!

Patient: Das macht nix!

Ina Stanger: [zum Patienten] Macht nix? So ...

Ina Stanger: [im Interview] Also, wir sind im Prinzip der komplette Ansprechpartner für die Patienten Tag und Nacht, also 24 Stunden, weil die Ärzte, wie gesagt, die machen ja halt ihre Visiten hier und gehen ... machen dann die ganzen Untersuchungen, aber wir sind immer im Mittelpunkt, gerade für den Patienten.

Ina Stanger: [zum Patienten] Sie haben sechs Stunden Bettruhe, das heißt, bis um halb vier ungefähr.

Patient: Ja!

Ina Stanger: [zum Patienten] So, das war's dann erst mal. O.k.

Ina Stanger: [im Interview] Pfleger? Ohne die Pfleger würden die Patienten hier nicht so gut rausgehen.

Lektion 12 SPRACHE UND REGIONEN

Plattsounds, Intro (1:00 Min.)  35

vgl. Clip 36

Plattsounds, Abschnitt 1 (1:28 Min.)  36

Frau: Sag mal, was hörst du da? Ich will wissen, was du hörst?!

Mann: Ich höre etwas Neues auf Platt.

Frau: Was gibt es denn da noch Neues auf Platt? Da gibt es doch nichts!

Mann: Es gibt allerhand Neues!

Frau: Uwe!

Einspielung Song: „Uwe hat so wunderschöne Augen. Und ab und zu hab' ich schon gedacht, ...“

Plattsounds, Abschnitt 2 (1:02 Min.)  37

Sprecher: Plattsounds ist ein plattdeutscher Musikwettbewerb für junge Musiker zwischen 15 und 30 Jahren.

Stefan Meyer: [auf Plattdeutsch] Plattdeutsch ist eine sehr innovative Sprache und eigentlich auch ganz modern. Das ist eine noch unbekannte Seite dieser Sprache. Plattsounds ist ein Versuch, um mal zu zeigen, was mit Plattdeutsch alles möglich ist. Dass das Lebensgefühl junger Menschen ausgedrückt werden kann. Dass es auch innovativ ist, moderne Musik auf Plattdeutsch zu machen.

Sprecher: Der Wettbewerb ist Bestandteil des erfolgreichen Projektes „Platt ist cool“.

Plattsounds, Abschnitt 3 (2:18 Min.)  38

Sprecher: Ein inzwischen prominentes Beispiel für eine junge, auf Platt singende Band sind diese vier Musiker aus Hamburg.

Bandmitglied: Für uns als Künstler besteht ja der Reiz da drin, Neues zu erstellen, und dazu benutzen wir ganz gern die plattdeutsche Sprache, die es ja traditionell halt schon gibt und versetzen die einfach in einen neuen Kontext, haben moderne Musik und schaffen dadurch was Neues.

Stefan Meyer: [auf Plattdeutsch] Wir wollen ein Plattdeutsches Musiknetzwerk etablieren mit den modernen Medien wie Internet und der Internetseite. Plattdeutsch soll bestehen bleiben. Der Wettbewerb soll vielleicht sogar weiter ausgebaut werden in ganz Norddeutschland, nicht nur hier in Niedersachsen. Und das soll sich etablieren als ein Netzwerk für junge Leute, die mit Plattdeutsch und Musik gerne etwas machen wollen.

Sprecher: Plattsounds bietet schon jetzt eine zweisprachige niederdeutsche und hochdeutsche Internet-Plattform, auf der Bands ihre Audio- und Videopodcasts präsentieren und Informationen austauschen können.

Sängerin: Ja, wir hoffen, mit dem Wettbewerb ein bisschen den Anstoß zu geben ... einfach mal die Idee weiterzugeben, dass man das überhaupt ausprobieren könnte. Wir sind da nämlich voll drauf hängen geblieben und uns macht das viel Spaß.

Plattsounds, Abschnitt 4 (1:19 Min.)  39

Stefan Meyer: [auf Plattdeutsch] Wenn ich es mir aussuchen kann und ich weiß, dass mein Gegenüber Plattdeutsch spricht, dann spreche ich lieber Plattdeutsch. Wenn es aber sein muss, dann kann ich natürlich auch gerne mal Hochdeutsch sprechen.

Sprecher: Schon jetzt sind die ersten Beiträge für den neu geschaffenen plattdeutschen Bandcontest eingegangen. Dabei sind übrigens ausdrücklich alle Musikrichtungen erwünscht.

Mann: Was hörst du denn Neues?

Frau: Ich habe hier noch etwas Besseres!